

55 Westheim. Die Grabkammer des Männergrabs.

auf einem ebenerdig verlegten Holzboden aufgesetzt war (Abb. 55). Der Süd-Nord ausgerichtete Tote ruhte im Westteil der Kammer. An seiner rechten Seite lag schräg mit der Spitze

nach oben zum Kopf weisend ein 83,5 cm langes bronzenes Hallstattsschwert vom Typ Mindelheim (Abb. 53). An der rechten Brust trug der Tote eine längere Bronzenadel. Dicht daneben lagen ferner ein bronzenes Toilettebesteck sowie – angeordnet wie in Abb. 54 – drei Bronzenadeln, die offenbar in einem vergangenen organischen Behälter steckten, d. h. gleichsam als »Reservegarnitur« mitgegeben wurden. An der östlichen Kammerwand stand aufgereiht ein Geschirrsatz aus mindestens 18 Gefäßen. In der Mitte der Kammer fanden sich außerdem Tierknochen als Reste von Speisebeigaben. Die Süd-Nord-Ausrichtung des Toten und die beschriebene Anordnung der Beigaben im Grabraum sind für einige süddeutsche Regionalgruppen der Hallstattkultur, vor allem für Bayrisch Schwaben südlich der Donau, geradezu typisch. Dagegen verkörpert die Tonware – insbesondere zwei Schalen mit ihren eigentümlichen Durchbohrungen im Henkelbereich – wiederum das einheimisch-ostunterfränkische Element. Beide Bestattungen erweisen sich somit nicht nur als Grablegen von Personen sozial gehobenen Ranges, sondern verdeutlichen zugleich exemplarisch die divergierenden Bezüge dieses in einem nördlichen Randgebiet der Hallstattkultur liegenden »Grenzlandes«.

D. Rosenstock und L. Wamser

Ein späthallstatt-frühlatènezeitlicher Herrenhof bei Osterhofen-Linzing, Landkreis Deggendorf, Niederbayern

Die Ausgrabungen bei Osterhofen-Linzing haben wieder einmal in aller Deutlichkeit bewiesen, daß archäologische Objekte auf scheinbar ungefährdeten Äckern ein gefährliches Dasein führen. Die Humusdecke war an vielen Stellen recht dünn, die darunter liegenden Befunde manchmal nur noch wenige Zentimeter tief erhalten und oftmals deutlich vom Pflug zerkratzt. Der Besitzer des Geländes hatte im letzten Jahr einen neuen, noch schwereren und stärkeren Traktor in Dienst genommen, dem es ein leichtes gewesen wäre, diese geschichtsträchtigen Befunde in wenigen Überpflügen für immer zu vernichten.

Um dieser Zerstörung vorzukommen, wurde in drei Grabungskampagnen die Innenfläche ei-

nes aus der Luft entdeckten grabenumwehrten Herrenhofes der späten Hallstattzeit untersucht. Er liegt auf dem südwestlichen Ende eines kleinen Lößhöhenrückens, der an dieser Stelle etwa sieben bis acht Meter steil zum Linzinger Bach hin abfällt.

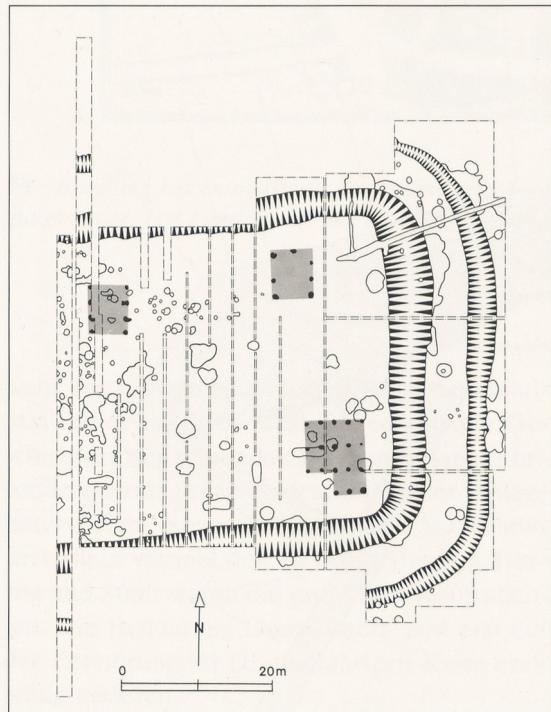
Nach einer ersten kleinen Untersuchung im Jahre 1978 fiel die Entscheidung, das von einem doppelten Graben umwehrte Hofgelände archäologisch zu untersuchen. So wurden 1981 etwa 250 qm und 1982 etwa 2400 qm aufgedeckt. Es war darüber hinaus sogar noch möglich, an einigen Stellen die beiden Umfassungsgräben zu untersuchen (Abb. 56).

Der Außengraben, der noch eine Breite von bis zu 3 m aufwies, zeigte in allen Schnitten ein

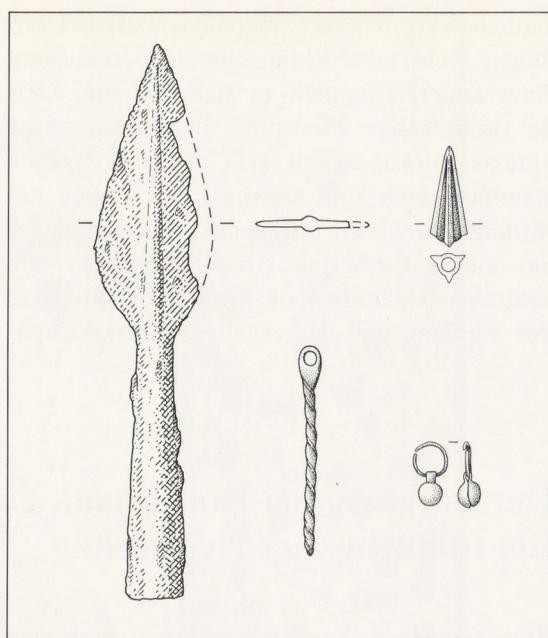
muldenförmiges, bis zu 1,10 m tiefes Profil. Der breitere und tiefere Innengraben war dagegen im Querschnitt trapezförmig angelegt worden. Er verjüngte sich von fast 5 m erhaltener oberer Weite bis auf etwa 1 m Sohlenbreite. Beide Gräben können durch ihren Fundeinschluß in die Übergangszeit von der späten Hallstattzeit zur frühen Latènezeit datiert werden. Eine Untersuchung des recht umfangreichen Fundmaterials wird wohl genaueren Aufschluß über die Erbauungszeit und die Nutzungsdauer geben können.

Auf der etwa 40 x 45 m großen Innenfläche kamen im Nordwesten noch zahlreiche Befunde und Funde der Urnenfelderkultur (Hallstatt A) zutage. Im Gewirr der Befunde zeichneten sich allerdings eindeutige Hausgrundrisse aus dieser Zeit noch nicht ab.

Dagegen sind bis jetzt schon drei Gebäude des hallstattzeitlichen Herrenhofes mit einiger Sicherheit aus den teilweise nur noch sehr flach erhaltenen Befunden zu erkennen. Ihre Überschneidung mit einigen datierbaren Gruben und vor allem ihre Ausrichtung (Nord-Süd) nach dem Grabensystem weisen auf die Zugehörigkeit zum grabenumwehrten Herrenhof hin. Das



56 Osterhofen-Linzing. Befundplan des spät-Hallstatt-frühlatènezeitlichen Herrenhofes. Maßstab 1:1000.



57 Osterhofen-Linzing. Funde aus der Siedlung. Maßstab 1:2.

größte Haus steht in der Nordwestecke. Es hat eine Grundfläche von fast 80 qm. Seine dreischiffige Konstruktion läßt auf eine besondere Bedeutung dieses Baus schließen. Dagegen sind die beiden anderen Gebäude an der Südseite des Hofes wohl zu den Wirtschaftsgebäuden dieser Hofeinheit zu zählen. Ihre Standfläche beträgt jeweils nur etwa 30 qm.

Die Gründe, die zur Aufgabe des Siedlungsplatzes geführt haben, sind noch nicht mit Sicherheit auszumachen. Zwei Brandschichten fanden sich an mehreren Stellen im Innengraben, sowohl im Süden als auch im Norden der Anlage. Ein plötzliches Verlassen der Siedlung nach einer Eroberung und Zerstörung hat wohl nicht stattgefunden, da in einem solchen Fall viel mehr Fundgegenstände unter den Trümmern und in den Gruben zurückgeblieben wären. Es ist eher von einer planmäßigen Räumung des Herrenhofes auszugehen, denn die Hinterlassenschaften bestehen mit wenigen Ausnahmen aus Siedlungsmüll der Hofbewohner (Abb. 57). In den etwa 40 Gruben konnten nur zwei kleine Gegenstände aus Bronze gefunden werden, die von den damaligen Bewohnern wahrscheinlich verloren wurden. Es handelt sich dabei zum einen um einen Bommelanhänger aus Bronze, zu dem u. a. auch aus sechs Gräbern des spät-Hallstatt-

zeitlichen Grabhügels Magdalenenberg bei Villingen recht gute Vergleichsstücke vorliegen. Zum anderen handelt es sich um eine kleine dreiflügelige Pfeilspitze der sogenannten »graeco-eurasiatischen Art«. Aus den Gräben stammen noch eine eiserne Lanzenspitze mit Mittelgrat sowie ein etwa 6 cm langer Anhänger aus einem tordierten Bronzedrähtchen. Die zahlreichen Scherben, die ortsfremden Steine in der Siedlung und das erhaltene Tierknochen-

material werden noch eine Menge an Informationen über das Leben auf dem Herrenhof liefern.

Ohne die Unterstützung von vielen Seiten hätte diese Ausgrabung und die Rettung gefährdeter Befunde nicht stattfinden können. Hierfür gebührt neben vielen anderen dem Grundstücks-eigentümer sowie der Stadt Osterhofen und insbesondere dem Arbeitsamt Deggendorf großer Dank.

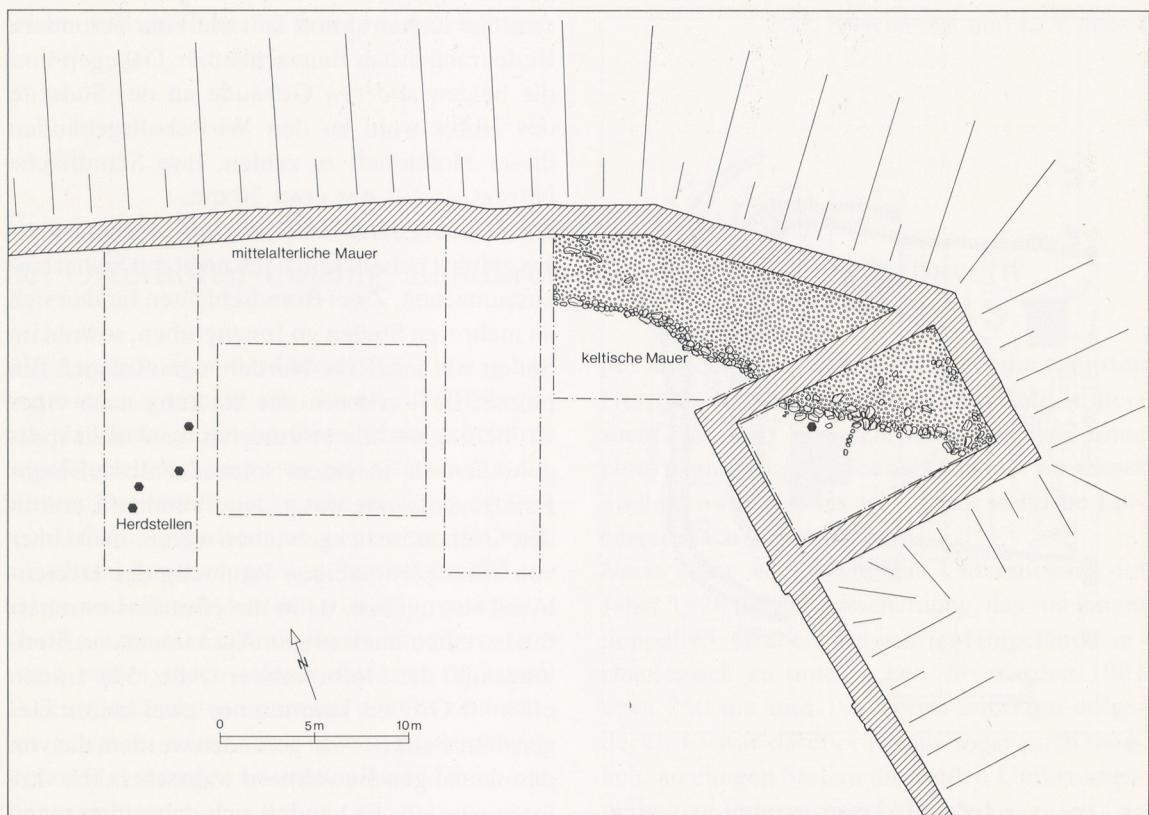
K. Leidorf

Der Burgberg bei Donaustauf, Landkreis Regensburg, Oberpfalz. Ein frühkeltischer Herrensitz

Etwa 15 km östlich von Regensburg schiebt sich ein Bergsporn von den Ausläufern des Bayerischen Waldes bis dicht an die Donau heran. Dieses Bergplateau fällt zur Talaue bis zu 100 m steil ab. Auch gegen das Hinterland bildet ein Steilhang von 50 m Höhe einen natürlichen Schutz. Von diesem Punkt aus konnten der ge-

samte Fernverkehr auf der uralten Donausüdstraße und der Schiffsverkehr auf der Donau selbst überwacht werden.

So ist es keineswegs überraschend, daß hier schon für das 10. Jahrhundert n. Chr. eine Burganlage überliefert ist. Zwischen 914 und 930 ließ der Bischof Tuto von Regensburg zur Ab-



58 Burgberg bei Donaustauf. Ausgrabungsbefund am nördlichen Plateaurand. Maßstab 1:400.